

**Hrsg. Ullrich Junker**

**Die kath. Kapelle zu Strickerhäuser  
bei Schreiberhau  
Von Walter Scholz.**

**© im April 2020  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**



*Kapelle  
in Strickerhäuser.*

## **Die kath. Kapelle zu Strickerhäuser bei Schreiberhau**

Wohl wenige Menschen dürften vor Eröffnung der Eisenbahnstrecke Hirschberg – Grünthal die Strickerhäuser, diesen reizend gelegenen, von prächtigen Hochgebirgstälern umschlossenen Ort an der Grenze des Riesen- und Isergebirges gekannt haben, und doch sind alle, welche die Strickerhäuser zum ersten Male besuchten, überrascht gewesen von der Großartigkeit der Natur und der herrlichen Lage des kleinen Ortes, dessen Häuser am 730 Meter hohen Strickerberg verstreut lagen.

Inmitten des Ortes, an einem Teil zum Tal abfallenden Weg, umschattet von immergrünen Nadelbäumen, lag ein kleines Kirchlein, ein Holzbau, die Kapelle zur „Unbefleckten Empfängnis“ von Strickerhäuser.

Einstens gehörte das Land ringsum zu Böhmen. Erst im Jahre 1710 fand zwischen dem schlesischen Grafen Schaffgotsch und dem böhmischen Grafen Harrach ein Vertragsabschluß statt, der dem Grafen Schaffgotsch einen größten Teil des böhmischen Waldkomplexes zuführte. Hierzu gehörten auch die Strickerhäuser. Sie wurden eine Kolonie von Schreiberhau. lagen aber dreieinhalb Wegstunden von diesem großen weitaus gedehnten Bergdorf entfernt, und man kann wohl sagen, daß sie unberührt von der Außenwelt wie in einem Dornröschenschlaf lagen.

Graf Schaffgotsch sorgte aber auch für diese etwas abseits liegenden Untertanen. Er errichtete eine Schule, die – den Aufzeichnungen in der Pfarrer Klenner'schen Kirchenchronik von Hermsdorf unterm Kynast zufolge – 1831 mit

viel Pomp eingeweiht wurde. Schreiberhau und mit ihm die Strickerhäuser gehörte damals zur Jurisdiktion des Pfarrers von Hermsdorf. Pfarrer Klenner nahm die Einweihung der Schule von Strickerhäuser vor. Doch auch eine Anzahl böhmischer geistlicher Herren aus Przichowitz und Polaun waren anwesend. Es wurden Prologe und Epiloge gesprochen. Pauken und Trompeten fehlten nicht. Pfarrer Klenner hat über „diese weite und beschwerliche Reise“, die zu Schlitten zurückgelegt werden mußte, genau berichtet.

Inzwischen verging die Zeit. Schreiberhau wurde selbständige Pfarrei, und des damals zuständigen Seelsorgers Blicke lenkten sich auf die fernen Waldkolonien, die so manches Schäflein aufwiesen. das der weiten Entfernung wegen des Gottesdienstes entbehren mußte. Strickerhäuser war volkreicher geworden. die Zahl der Kinder hatte sich vergrößert, man dachte an den Bau einer neuen Schule. Sie entstand und der bescheidene Holzbau von 1831 wurde für einen anderen Zweck frei. Der eifrige Seelsorger hatte die Idee, das Gebäude zu einer Kapelle umzugestalten. Nach Überwindung mancher Schwierigkeit, doch dank der tatkräftigen Hilfe des Patrons, Reichsgraf Schaffgotsch, wurde der Gedanke zur Tat, und das kleine Holzgebäude präsentierte sich bald als traute Kapelle, welche der „Unbefleckten Empfängnis“ geweiht wurde. Es geschah dies durch den Pfarrer von Schreiberhau, Eugen Kretschmer, am 8. Mai 1904. Die erste heilige Messe zu Strickerhäuser wurde bereits am 19. April 1897 im damaligen Schulzimmer gelesen. So besaßen nun die Katholiken in den verschiedenen Waldkolonien, wie auch die vielen Sommergäste, die in dem

schönen Bergland Erholung suchten, in der kleinen Kapelle zu Strickerhäuser ein Gotteshaus. Die Pastoration geschah von Schreiberhau aus. Im Jahre 1914 fand in der Kapelle zu Strickerhäuser die erste selbständige Erstkommunion statt.

Die Kolonie Strickerhäuser wurde im Rahmen einer Grenzkorrektur vom polnische Staat an Tschechoslowakei abgetreten.



Strickerhäuser im Riesengebirge

Waldkapelle

